

# Hiltrup

## Die Hügelsiedlung

Ortsnamen sind spannende Geschichtsquellen, denn sie geben einen Einblick in die Zeit ihrer Entstehung. Der Historiker Dr. Christof Spannhoff macht sich in dieser Artikelserie auf die Suche nach den Ursprüngen der zahlreichen Ortsnamen im heutigen Stadtgebiet von Münster und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen für die Stadtgeschichte.

Hiltrup ist mit über 25.000 Einwohnern heute der größte Stadtteil Münsters, der 1975 im Rahmen der kommunalen Neugliederung eingemeindet wurde. Doch woher kommt eigentlich der Ortsname? Erstmals erwähnt wird er in einer

zwischen 1218 und 1226 ausgestellten Urkunde. Damals werden die ritterlichen Brüder „Bernhardus et Willibrandus de Hiltorpe“ genannt. 1233 ist von einer Kirche (ecclesia) „in Hiltorpe“ und 1242 vom Kirchspiel bzw. von der Pfarrei

(parrochia) „Hilthorpe“ die Rede. Der zweite Teil des Namens ist recht einfach zu erklären. Es handelt sich um altniederdeutsch thorp, mittelniederdeutsch dorp, das mit ‚Dorf, Siedlung‘ übersetzt werden kann. Allerdings ist zu beachten, dass im mittelalterlichen Westfalen mit Dorf nicht nur ein Kirchdorf bezeichnet wurde, sondern jede ländliche Siedlung gemeint sein konnte: vom Einzelhof über eine Bauerschaft bis hin zum geschlossenen Ort, wie wir das Wort heute verstehen. Im Falle Hiltrups hat sich aus altniederdeutsch thorp die in der Region häufig anzutreffende Variante trup mit Vertauschung bzw. Sprung des Konsonanten r (Metathese) entwickelt.

Doch was steckt im ersten Teil des Namens? Der münsterische Domkapitular Adolph Tibus (1817–1894), der sich mit den Ortsnamen des Münsterlandes beschäftigt hat, meinte, im ersten Teil einen alten Rufnamen erkennen zu können. Er übersetzte Hiltrup als ‚Dorf des Hildi‘ und stellte diesen Rufnamen als Kurzform zum Vollnamen Hildiger. Doch hätte der Ortsname in diesem Fall nicht Hiltrup, sondern \*Hildistrup o.ä. gelautet (\* bezeichnet eine erschlossene Form), was aber den historischen Formen widerspricht. Vielmehr ist im Ortsnamen Hiltrup ein Begriff anzusetzen, den es noch im Englischen gibt: hill ‚Hügel‘. Da dieses Wort bereits im Altenglischen in der Form „hyll“ nachgewiesen werden kann, ist anzunehmen, dass es auch in dem sprachlich sehr nah verwandten Altniederdeutschen ebenfalls einen Begriff \*hilli mit der Bedeutung ‚Hügel, Abhang‘ gegeben hat. Vom Essener Germanisten und Namenforscher Paul Derks wird das Wort ferner in den



Die Alte Clemenskirche in Hiltrup mit ihrem romanischen Langhaus aus der Mitte des 12. Jahrhunderts.

Ortsnamen Kirchhellen bei Bottrop (1147 „Kirchhelle“, 1160 „Hillen“) und Hillen bei Recklinghausen (11. Jahrhundert „in Hillinon“, Mitte 12. Jahrhundert „in Hillen“) angesetzt. Vermutlich gehört auch Hilbeck (heute ein Ortsteil von Werl) dazu. Dieser Begriff dürfte zudem in der Bezeichnung für den niedrigen, schräg mit dem seitlichen Dach abgedeckten Bodenraum in den Niederdeutschen Hallenhäusern enthalten sein, der über den Kuh- und Pferdeställen lag: die Hille oder Hiäle. Dieser Bodenraum erhielt seinen Namen somit von der Schräge des Daches, die mit einem Abhang verglichen wurde. Dieser niedrige Dachraum diente früher als Lagerraum für Stroh, Holz, Torf und andere Dinge, wurde aber wegen der nach oben steigenden Wärme des darunter aufgestellten Viehs auch als Schlafplatz für die Knechte und Mägde genutzt. Im münsterischen Mühlenhof Freilichtmuseum kann man sich solche Hillen oder Hiälen noch anschauen. Der Ortsname Hiltrup ist also als ‚Hügel-Siedlung‘ zu erklären. Als Benennungsgrund wird die Lage Hiltrups auf dem sogenannten Uppenberger Geestrücken

angenommen, einem Teil des Münsterländer Kiessandzuges, der sich durch das heutige Stadtgebiet von Münster zieht. Auf dessen südlichen Ausläufer liegt Hiltrup.

Wie oben bereits erwähnt wurde, stammt der älteste schriftliche Nachweis des Ortsnamens Hiltrup aus der Zeit zwischen 1218 und 1226. Leider lässt sich die Abfassung des Dokuments, das nur in einer um 1400 gefertigten Abschrift überliefert ist, zeitlich nicht genauer datieren. In dieser Urkunde, in der auch Bernhard und Willibrand von „Hiltorpe“ als Zeugen genannt werden, geht es darum, dass der Propst des Kollegiatstifts Alter Dom einen Johannes von Rodenberge wieder in das Gut und Amt in Bocholt (Welbergen) einsetzte. Diese Besitzrechte hatte Johannes wegen Nichteinhaltung eines zu Zeiten Bischof Ottos (1203–1218) geschlossenen Vertrags verloren. Johannes versprach nun, zukünftig seinen Verpflichtungen nachkommen zu wollen. Der münsterische Bischof Dietrich III. (1218–1226) bestätigte diesen Vorgang. Nur deswegen lässt sich die Urkunde überhaupt

in die Amtszeit dieses Bischofs zeitlich einordnen. Ein genaues „Jubiläum“ für die Ersterwähnung des Ortsnamens Hiltrup kann daher nicht angegeben werden. Gesichert könnte man es 2026 feiern, weil dann die erste Nennung des Ortsnamens auf jeden Fall 800 Jahre her ist. Allerdings ist der Ortsname Hiltrup ohnehin älter. Denn es handelt sich bei dem besagten Schriftstück nicht um eine „Gründungsurkunde“, sondern Hiltrups Ersterwähnung ist Zufall der historischen Überlieferung. Der Name und der mit diesem benannte Ort bestanden bereits vor 1218. Das zeigt schon die Alte Clemenskirche, die auf Grund und Boden des benachbarten Hofes Schulte-Hiltrup gegründet wurde und deren romanisches Langhaus aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammt. Der Schultenhof dürfte eine noch längere Geschichte aufweisen. Hier saßen vermutlich die Ritter von Hiltrup, bevor sie um 1200 Haus Hiltrup errichteten, den Schultenhof verließen und ihn mit einem Wirtschafter besetzten. ¶



Der Hiltruper Pfarrhof, der etwas unterhalb der Alten Clemenskirche liegt.